

Erfahrungsbericht Alexandra Rupacher

Tapas kannte ich nicht und von Paella hatte mir einmal irgendwer erzählt. Auf Spanisch konnte ich nur bis zehn zählen und nach einem Busticket nach Burgos fragen. Auch die Frage nach dem Weg ins Stadtzentrum konnte ich noch stellen, die Antwort jedoch war mir ein unlösbares Rätsel. Trotzdem kam ich vor fast knapp einem Jahr nach Burgos, das in der spanischen autonomen Gemeinschaft Kastilien und León liegt, um einen europäischen Freiwilligendienst zu leisten. Dort arbeite ich für ein Jahr nachmittags in einem Heim für erwachsene Personen mit Autismus. Bevor ich in Autismo Burgos als Freiwillige anfang, machte ich meine Matura am CHS-Villach im Bereich Kommunikation und Mediendesign und arbeitete immer am Computer und nie im direkten Kontakt mit Personen. Doch vor dem Studium wollte ich mir ein Jahr frei nehmen, um etwas ganz neues auszuprobieren. Anderes Land, andere Sprache, andere Leute, ein anderer Beruf.

Das Leben in Spanien lies ich einfach auf mich zukommen. Es war eine Fahrt ins Blaue. Auf meine zukünftige Arbeit bereitete ich mich jedoch intensiver vor. Ich las Bücher, sah mir Filme an und suchte Information im Internet, trotzdem konnte ich mir einfach nicht ausmalen, wie es sein würde. Ohne Vorstellungen oder Erwartungen stellte ich mich der Herausforderung. Das in Spanien so oft benützte „vamos a ver“; „schauen wir einmal“; wurde zu meinem Motto.

Die ersten Wochen waren vor allem wegen der Sprachbarriere ein Kraftakt. Wenn ich mit meinem Englisch nicht mehr weiter kam, was schon am Busbahnhof in Madrid beim Ticketkauf nach Burgos der Fall war, musste mein Wörterbuch herhalten. Schon nach wenigen Tagen war es mein bester Freund und immer dabei. Für eine kurze und scheinbar einfache Frage wie „Hast du Hunger?“ musste ich fast 5 Minuten suchen und hatte ich endlich das gesuchte Wort gefunden, war mir oft der Satz, den ich sagen wollte, entfallen. Mir blieb nichts anderes übrig, als so schnell wie möglich Spanisch zu erlernen. Mittlerweile beherrsche ich diese Sprache schon viel besser. Heute spreche ich fließend Spanisch und oft fällt mir das spanische vor dem deutschen Wort ein. Bis es jedoch so weit war, machte ich mich mit Händen und Füßen verständlich.

Doch meine Arbeit erforderte auch mit Spanischkenntnissen viel Fantasie, um meine „chicos“ im Heim zu verstehen. Die Hälfte meiner Schützlinge kann nicht sprechen. Einige kommunizieren mit Handzeichen, andere beherrschen diese leider nicht. Das Geräusch „Ta“ wird dann zum Allzweckwort. Je nach Situation kann es „Kann ich noch etwas Brot haben?“, „Ich muss aufs Klo!“ oder etwas ganz anderes bedeuten. Manchmal ist es auch einfach ein gutes Mittel um auf sich aufmerksam zu machen. Oft hatte ich den Eindruck, ich würde Gespräche in einer mir unbekanntem Sprach führen. Schließlich bestehen diese Wortwechsel nur aus willkürlich aneinandergereihten Buchstaben. Mir ist immer noch nicht

klar was „fufafi“ bedeutet. Ich konnte dieses Rätsel auch in 12 Monaten nicht lösen.

Die Erfahrungen, die ich während meinem Freiwilligendienst machte, ließen mich an meine Grenzen stoßen. Jemanden zu rasieren oder beim Duschen zu helfen, waren für mich wahre Herausforderungen. Oft fragte man mich, ob ich meine Arbeit nicht traurig fände. Während meiner Arbeitszeit sah ich zwar auch die unschönen Seiten des Autismus, aber ich durfte auch miterleben, wie sich die Bewohner des Heims freuen, und bin fester Überzeugung, dass sie sich dort wohlfühlen. Ich selbst hatte oft das Gefühl, ein Teil einer Familie zu sein. Wenn ich abends nach Hause kam, fühle ich mich zwar erschöpft aber glücklicher als nach einer mit 1 bestandenen Prüfung während meiner Schulzeit.

Ich habe in Spanien nicht nur eine neue Sprache gelernt und bin in einen anderen Kulturkreis eingetaucht. Reisen wurde zum meinem Alltag und manchmal fühlte ich mich wie in einem Crashkurs für Hausmeister. Ich bin geduldiger und belastbarer geworden, kann Unterschiede leichter akzeptieren. Ich habe Seiten an mir entdeckt, von deren Existenz ich vorher nichts wusste. Aber meine Schützlinge haben mir ein Geschenk gemacht, dass mehr Wert ist als alle Fertigkeiten der Welt. Sie vertrauen mir.

